

volkshilfe.

PFLEGE

Neue Volkshilfe-Umfrage

ASYL

5 Jahre „Voices For Refugees“

INTERNATIONALE HILFE

Volkshilfe-Projekt in Uganda

MUT SCHAFFEN!

Gemeinsam gegen Kinderarmut

MAGAZIN FÜR MENSCHEN 4/2020

TENA®

Das Leben macht es der Haut Ihrer Lieben schwer.

Sie zu pflegen kann aber einfach sein.

Jetzt gratis Infopaket* anfordern!



Wenn Sie sich um einen älteren, geliebten Menschen kümmern, bemerken Sie wahrscheinlich, dass die Haut mit dem Alter empfindlicher wird und langsamer heilt. Wir bei TENA wissen, dass Haut bei Inkontinenz noch anfälliger ist – und wie wichtig es ist, dem vorzubeugen.

Das **TENA ProSkin Sortiment** hält die Haut trocken, reinigt und schützt – und macht es Ihnen so leichter, sich um die empfindliche Haut Ihrer Lieben zu kümmern.

Interessiert? Jetzt gratis TENA ProSkin Infopaket anfordern:
www.tena.at/pflege oder unter **08 10 - 30 01 11****

* Ihr Infopaket enthält die Broschüren TENA ProSkin Pflegeansatz, Tipps für die Pflege Zuhause, Informationsmöglichkeiten bei Inkontinenz sowie eine kostenlose Probe der TENA Barrier Cream.
** 0,02 €/Minute, Mobilfunkpreise können abweichen. Anrufe sind nur aus Österreich möglich.

TENA. BESSERE PFLEGE IST BESSER FÜR ALLE.

tena.at/pflege

WAS FÜR EIN JAHR

Das Jahr 2020 wird in Erinnerung bleiben. So wie sich Menschen an den Anschlag auf die Twintowers in New York erinnern, ältere Semester noch an den Unfall im Kernkraftwerk Tschernobyl, und alte Menschen an das Ende des Zweiten Weltkriegs. Die größte weltweite Pandemie seit der Spanischen Grippe hat viele Menschenleben gekostet und großes Leid verursacht. Die Mitarbeiter*innen der mobilen Dienste der Volkshilfe sind enorm gefordert, um die Menschen sicher und gut versorgen zu können, wir danken allen für ihren Einsatz.

Mut schaffen

Aus der Gesundheitskrise ist längst eine soziale Krise geworden. Viele Menschen sind erstmals auf die Unterstützung durch Hilfsorganisationen angewiesen, jedes 5. Kind in Österreich ist armutsbetroffen. Darauf weisen wir in unserer aktuellen Spendenkampagne #MutSchaffen hin. Denn wir wollen gemeinsam auch das Positive sehen, die Nachbarin, die einkaufen geht, Jugendliche, die kostenlos Nachhilfe geben und vieles mehr. All das schafft neuen Mut, den wir alle dringend brauchen. Mit Ihrer Spende können wir nachhaltig Mut schaffen für armutsbetroffene Kinder in Österreich.

Anschlag in Wien

Als ob die Gesundheitskrise für ein schreckliches Jahr nicht gereicht hätte, kam es in Wien auch noch zu einer Terrorattacke mit dschihadistischem Hintergrund. Der Täter ist in Wien aufgewachsen, wurde in Wien radikalisiert, das macht den schrecklichen Anschlag noch bedrückender. Hier gilt es, mit allen rechtsstaatlichen Methoden jene auszumachen, die junge Menschen zu solchen sinnlosen Gewaltakten verführen. Sie wollen unsere Gesellschaft spalten, unsere Art des Zusammenlebens bekämpfen. Und sie bringen damit auch die überwiegende Zahl an muslimischen Mitbürger*innen unter Druck, die einfach nur friedlich zusammen leben wollen. Daher gilt,



*Prof. Ewald Sacher
Präsident der Volkshilfe
Österreich*



*Erich Fenninger
Direktor der Volkshilfe
Österreich*

keine Toleranz für Hassverbrechen, aber auch keine Spaltung der Gesellschaft. Übergriffe auf Frauen mit Kopftuch bringen uns den Zielen des Attentäters näher. Das darf nicht sein, hier muss die Zivilgesellschaft jeden Tag dagegen halten.

Moria ist überall

Auch der Brand im Flüchtlingslager auf Lesbos gehört zu den traurigen Höhepunkten des Jahres. Europa hat sich entschlossen, ein Exempel zu statuieren um Menschen abzuschrecken, den Weg nach Europa zu suchen. Und wirft dabei jede europäische Rechtsstaatlichkeit über Bord. Aber auch in Österreich werden schutzsuchende Menschen in Heime fernab jeglicher Zivilisation gesteckt um darauf zu warten, dass sie aufgeben und „freiwillig“ Österreich verlassen. Dagegen gilt es immer wieder aufzustehen, was die Volkshilfe als Teil einer zivilgesellschaftlichen Initiative auch tut. Wir wünschen Ihnen trotz aller widriger Umstände schöne Feiertage und uns allen ein besseres Jahr 2021.

**DEM GLÜCK
EINE CHANCE
GEBEN**



österreichische **LOTTERIEN** | DER PARTNER DER **SENIORENHILFE**



INHALT

- 06 Kinderarmut.**
Volkshilfe-Symposium in Wien.
- 10 Tag gegen Armut.**
Österreichweite Aktionen der Volkshilfe.
- 12 Ausgrenzung.**
Kinderflüchtlinge in Österreich.
- 16 Asyl.**
Volkshilfe-Kundgebung in Wien.
- 18 International.**
Volkshilfe-Projekt in Uganda.
- 22 ErVolkshilfe.**
Zwei Volkshelferinnen im Porträt.
- 30 Pflege.**
Neuer Volkshilfe-Sozialbarometer.

KURZMELDUNGEN



Charity-Kunstauktion

Am 10. Dezember 2020 lädt die Volkshilfe zur dritten Charity-Kunstauktion gegen Armut in Österreich. In der Wiener Galerie Amart gelangen mehr als 100 Kunstwerke zur Versteigerung. Zahlreiche namhafte Künstler*innen stellen ihre Werke zur Verfügung. Der Reinerlös unterstützt die Arbeit der Volkshilfe bei der Armutsbekämpfung in Österreich. Schwerpunkte werden damit im Bereich Kinder, Familien, Alleinerzieher*innen, bedürftigen alten Menschen, erkrankten Menschen und Obdachlosen gesetzt. Alle Infos: www.charity-kunstauktion.at

Patti Smith in Wien

Am 16. Juli 2021 spielt die amerikanische Punk-Legende Patti Smith bei der Volkshilfe-„Nacht gegen Armut“ in der Arena Wien. Der Reinerlös kommt armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen in Österreich zugute. Das Benefizkonzert der „Godmother of Punk“ ist zwar erst nächstes Jahr, trotzdem empfiehlt es sich, jetzt schon Karten zu sichern. Alle Infos: www.oeticket.com

Volkshilfe Österreich

Auerspergstraße 4, 1010 Wien

Telefon: 01 402 62 09

www.volkshilfe.at



facebook.com/volkshilfe



twitter.com/volkshilfe



youtube.com/volkshilfeosterreich



instagram.com/volkshilfe

Impressum

Herausgeberin: Volkshilfe Österreich

1010 Wien, Auerspergstraße 4

Tel.: 01/402 62 09, Fax: 01/408 58 01

E-Mail: office@volkshilfe.at, www.volkshilfe.at

Redaktion: Matthias Hütter, Erwin Berger, Ruth Schink, Hanna Lichtenberger, Lisa Peres

Medieninhaber, Verleger, Anzeigenverkauf, Layout und

Produktion: Die Medienmacher GmbH, Oberberg 128, 8151 Hitzendorf, Zweigstelle: Römerstr. 8, 4800 Attnang, office@diemedienmacher.co.at, www.diemedienmacher.co.at

Druckerei: Euro-Druckservice GmbH

Bildnachweis: Volkshilfe Österreich oder wie angegeben

Neubestellung? Umgezogen? Abbestellung?

Wenn Sie Fragen oder Wünsche haben, wenden Sie sich bitte an die Volkshilfe Bundesgeschäftsstelle, Auerspergstraße 4, 1010 Wien unter 01/402 62 09 oder office@volkshilfe.at

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz:

Das Volkshilfe Magazin für Menschen erscheint vier Mal jährlich und dient der Information von Mitgliedern, FunktionärInnen, SpenderInnen und haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen über die Aufgaben, Tätigkeiten und die Projekte der Volkshilfe in Österreich.



SPENDE
JETZT!

KINDERARMUT
ABSCHAFFEN.AT

MUT SCHAFFEN!

Neue Volkshilfe-Spendenkampagne für armutsbetroffene Kinder.

Kinderarmut ist leider auch in Österreich traurige Realität. Corona hat die finanzielle Situation armutsgefährdeter Familien zusätzlich verschlechtert. Wer schon vor der Krise mit wenig auskommen musste, gerät nun noch mehr in Bedrängnis: Alleinerziehende, Familien ab 3 Kindern, prekär Beschäftigte. Über 300.000 Kinder und Jugendliche sind aktuell armutsgefährdet. Das ist jedes fünfte Kind in Österreich. Diese Tatsache ins Bewusstsein der Menschen zu rücken, ist das Ziel einer österreichweiten Spendenkampagne der Volkshilfe.

Zahlreiche Promis ...

„Dieses Jahr brauchen wir besonders viele Spenden. Durch Corona sehen wir deutlich mehr Familien, die um Unterstützung ansuchen. Wir freuen uns daher, dass uns so viele Prominente im Kampf gegen Kinderarmut unterstützen!“, betont Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe Österreich. Zu den bekannten Gesichtern der Kampagne dieses Jahr gehören Thomas Brezina, Roman Gregory, Ali Mahlodji, Thomas Maurer, Robert Palfrader, Florian Scheuba und Barbara Stöckl.

... unterstützen die Kampagne

Sie alle wollen „Mut schaffen“ für armutsbetroffene Kinder. „Ich hatte eine schöne Kindheit und auch deshalb unterstütze ich Kinder, die das nicht kennen“, sagt Barbara Stöckl. Thomas Brezina antwortet auf die Frage, warum er sich gegen Kinderarmut engagiert: „Kindheit ist die Basis für das Leben. Armut macht diese Basis instabil und brüchig.“ Mit den gesammelten Spenden werden armutsbetroffene Kinder in ganz Österreich nachhaltig unterstützt. „Wir sind überzeugt, nur eine langfristige Hilfe ist auch tatsächlich wirksam. Darum unterstützen wir jedes

Kind mindestens für ein Jahr“, erklärt Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, das besondere Spendenmodell. In Richtung Politik ergänzt er noch: „Wir werden daher auch nicht müde von der Regierung die Einführung der Kindergrundsicherung zu fordern. Jetzt mehr denn je.“

Kooperation mit PULS 4

Die Kampagne „Mut schaffen“ läuft online und auf Social-Media. Begleitet wird sie durch Inserate. Mit ProSiebenSat.1 PULS 4 – the Company 4Gamechangers konnte ein starkes privates Medienunternehmen als Partner gewonnen werden, das dieses schwierige Thema über die TV-Schirme in die heimischen Wohnzimmer tragen will. Vom 14. bis 18. Dezember 2020 widmet sich Café Puls, immer ab 5:30 Uhr auf PULS 4, eine Woche lang in einer eigenen Rubrik dem Thema in der Hoffnung, dass sich viele Zuseher*innenherzen öffnen und zahlreiche Kinder durch Spenden unterstützt werden können.

Dankeschön!

„Wir wollen uns in diesen Krisenzeiten besonders bei unseren langjährigen Partnern Magenta Telekom, UniCredit Bank Austria und Wiener Städtische Versicherungsverein für die Treue bedanken. Ohne ihre Unterstützung wäre diese wichtige Arbeit schlichtweg nicht möglich“, so Ewald Sacher.

■ Weitere Infos:

Alle Infos zu Kinderarmut in Österreich und Spendenmöglichkeiten finden Sie unter www.kinderarmut-abschaffen.at oder www.mutschaffen.at



Das Symposium in der Wiener Brotfabrik wurde live im Internet übertragen.

SYMPOSIUM 2020

Online-Symposium zu Kinderarmut und Bildung der Volkshilfe.



Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich.



Melisa Erkurat, Journalistin.

Der Zugang zu kulturellem Kapital wird nach wie vor durch die soziale Herkunft bestimmt. Armut und Bildung werden in der Regel vererbt. Über 300.000 Kinder und Jugendliche in Österreich können ihre Potenziale daher nur eingeschränkt entfalten. Die Corona-Krise hat diese Ungleichheiten erstmals für eine breite Öffentlichkeit sichtbar gemacht, hat diese aber auch weiter verstärkt.

Zukunft aller Kinder sichern

Was wir daraus lernen können und wie wir die Zu-

kunft aller Kinder sichern können, haben wir gemeinsam mit Expert*innen bei unserem Symposium „Kinderarmut & Bildung“ erörtert. Dass heuer rund 700 Menschen online mit dabei waren zeigt, dass das Thema Kinderarmut kein Randthema mehr ist.

Teilhabechancen werden vererbt

Für das heurige Symposium konnten wir Barbara Rothmüller (Bildungssoziologin) und Melisa Erkurat (Journalistin) als Key Note Speaker*innen gewinnen. Barbara Rothmüller sprach darüber, wie das Auf-

wachsen in Armut Bildungsprozesse prägt. „Teilhabechancen in Österreich werden durch die Eltern weiter gegeben“, sagt Barbara Rothmüller. „Obwohl die Schule oft als Lösung von Ungleichheit und Armut gesehen wird, würde ich sie eher als Umschlagplatz von Armut verstehen. Die Bildungspanik der Mittelschicht führt dazu, dass die soziale Heterogenität in den Schulen noch weiter zurückgeht.“



Anita Nöhhammer, Volkshilfe Wien.

Bildungssystem lässt arme Kinder im Stich

Melisa Erkurt klagt ebenfalls an, dass unser Bildungssystem arme Kinder im Stich lässt. „Wer zum unteren Drittel der Gesellschaft gehört, bleibt dort. Wir haben die guten Schulen für die Kinder in den guten Bezirken und die Restschulen für die Restkinder in den Restbezirken. Sozialer Ausgleich steht nicht im Zentrum österreichischer Bildungspolitik. Die Kinder sind die Leidtragenden. Statt über Diskriminierung und Rassismus zu sprechen, kreieren wir Debatten über Brennpunktschulen. Stattdessen müssten wir über Brennpunktmedien und Brennpunktpolitiker sprechen“, betonte Erkurt.



RONJA* und Boudar Radenkovic.

Kindergrundsicherung

Erich Fenninger plädierte einmal mehr für eine finanzielle Absicherung der Kinder: „Unser System will, dass Kinder aus den unteren Schichten dort auch bleiben. Stattdessen müssten wir Kinder ermächtigen.“ Judith Ranftler, die das Projekt „Kinderarmut

abschaffen“ bei der Volkshilfe leitet, sagt es mit den Worten eines Jugendlichen aus dem Kindergrundsicherungsprojekt: „Wir müssen das Schulsystem verbessern. Und das Arm-Reich-Ding müssen wir wieder näher zusammen tun. Weil da driften wir auseinander.“ Ein dringender Appell des 13-Jährigen an die politischen Entscheider und an die Zivilgesellschaft in unserem Land.

Bildungspolitik und Sozialarbeit

Heidi Schrodt (Bildung Grenzenlos), Johanna Coulin-Kuglitsch (FH Campus Wien, Expertin für Schulsozialarbeit), Gebhart Ottacher (Teach for Austria) und Caroline Pavitsits (Vorsitzende Bundesjugendvertretung) haben abschließend zu Bildungspolitik und Sozialarbeit in Schulen diskutiert.



V.l.n.r.: Moderatorin Ani Gülgün-Mayr und Heidi Schrodt (Bildung Grenzenlos).

Dankeschön!

Wir bedanken uns herzlich bei allen Expert*innen für ihre spannenden Beiträge, unseren Unterstützer*innen Wiener Städtische Versicherungsverein, Magenta, Bank Austria, Puls4, Trzesniewski und unserem Fördergeber, dem Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Vielen Dank auch an das tolle Volkshilfe-Team vor Ort, das diese Veranstaltung erst möglich gemacht hat und an Ani Gülgün-Mayr für ihre schöne Moderation.



Herzlichen Dank an das Volkshilfe-Team für die tolle Arbeit!



KINDERGRUNDSICHERUNG

Volkshilfe ruft Regierung zu rundem Tisch zur Bekämpfung von Kinderarmut auf.

Wer schon vor der Krise mit wenig auskommen musste, kommt nun noch mehr in Bedrängnis: Alleinerziehende, Familien mit 3 und mehr Kindern, ältere alleinstehende Frauen, prekär Beschäftigte. Eine Volkshilfe-Befragung armutsbetroffener Familien zeigt, dass sich Corona auf 50% der befragten Familien finanziell negativ ausgewirkt hat.

Zeit zu handeln!

Hier erleben Familien mit geringem Einkommen zusätzliche Einbußen. Punktuelle Bonuszahlungen kommen in vielen Fällen zu spät und übersehen manchmal Härtefälle. Daher ist die Forderung nach einer Kindergrundsicherung jetzt dringlicher denn je. Drei Viertel aller notwendigen Ausgaben für ein Kind gehen laut aktueller Erhebung der ASB-Schuldnerberatungen an Essen, Wohnen und Schule. „Wo sollen die Familien da noch sparen?“, fragt Ewald Sacher, Präsident der Volkshilfe Österreich und bekräftigt: „Die Zeit zu handeln ist jetzt“.

Volkshilfe-Modellprojekt

Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe Österreich, fordert daher die Politik zu Gesprächen am Runden Tisch auf. „Es ist höchste Zeit sich zusammen zu setzen und gemeinsam zu handeln. Ich lade die Politik ein, sich unsere Forschungsergebnisse und Machbarkeitsanalysen zur Kindergrundsicherung genau anzusehen. Unsere intensive Forschung der letzten beiden Jahre belegt: Die Kindergrundsicherung wirkt. Der

Testlauf in unserem österreichweiten Modellprojekt mit 23 Kindern hat uns Recht gegeben. Eine monatliche Unterstützung, gestaffelt nach Einkommen, kann die negativen Auswirkungen von Armut für ein Kind aufheben. Die Lösung steht also bereit. Und der Bedarf war nie größer“, so Fenninger.

Verteilungsgerechtigkeit

Von einer Kindergrundsicherung würden besonders Haushalte mit Kindern bis zu einem Pro-Kopf-Nettoeinkommen von rund 2.000 Euro profitieren. Kinder von Eltern, die weniger als 827 Euro im Monat verdienen, hätten rund 320 Euro mehr für ihre Bedürfnisse zur Verfügung. Die Armutsgefährdungsrate der Gesamtbevölkerung würde sich um 3,5 Prozentpunkte verringern, jene der Unter-18-Jährigen um 9,3 Prozentpunkte. Und die Einkommen in Österreich wären gleicher verteilt.

Kinderarmut abschaffen!

Erich Fenninger begrüßt, dass nun auch die Caritas zur offenen Diskussion über eine bundesweite Kindergrundsicherung, wie sie vor drei Jahren von der Volkshilfe entwickelt und mittlerweile auch erfolgreich erprobt wurde, aufgerufen hat. Durch eine Beschlussfassung im Nationalrat zur Einführung dieser nachhaltigen Teilhabesicherung, wäre Österreich als weltweit erstes Land in der Lage, Kinderarmut endgültig abzuschaffen.



Volkshilfe-Umfrage zeigt Ruf nach mehr Absicherung für arme Kinder.

SOZIALBAROMETER ARMUT

Österreicher*innen fordern: Staat muss armutsbetroffene Kinder mehr fördern.

Eine aktuelle Umfrage des Forschungsinstituts SORA im Auftrag der Volkshilfe beleuchtet das Thema Kinderarmut vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Corona-Epidemie. Die repräsentative Befragung beruht auf über tausend Interviews österreichweit und spricht sich deutlich für mehr staatliche Unterstützung von armutsgefährdeten Kindern aus. Erich Fenninger, Direktor der Volkshilfe, erneuert daher seine Forderung nach einer Kindergrundsicherung.

Ausmaß wird unterschätzt

Gefragt, wie viele Kinder ihrer Schätzung nach in Österreich armutsbetroffen seien, unterschätzt die Mehrheit der Österreicher*innen (55%) das Problem deutlich: Ihrer Meinung nach ist nur jedes zehnte bis zwanzigste Kind betroffen. Tatsächlich ist es aber 1 von 5 Kindern.

Mehr Unterstützung

Konfrontiert mit den echten Zahlen, fordern fast 9 von 10 Personen in Österreich (87%) mehr Einsatz des Staates, um die Armutsgefährdung von Kindern zu lindern. Sie sehen es als Aufgabe des Staates dafür zu sorgen, dass kein Kind von Armut betroffen sein muss. Insbesondere die Corona-Krise erfordert mehr staatliche Unterstützung für armutsgefährdete Kinder. Etwas mehr als neun von zehn Menschen in Österreich (92%) finden eine verstärkte Unterstützung erforderlich, etwa in Form von Nachhilfe und Schulsozialarbeit. Eine weitere Maßnahme, die breite Unterstützung in der Bevölkerung erhält, ist die kostenlose

Ausstattung der von Armut betroffenen Schulkinder mit Unterrichtsmaterialien sowie die Möglichkeit, kostenfrei an Schulausflügen teilzunehmen.

Schulkosten belastend

Für fast ein Drittel der befragten Eltern schulpflichtiger Kinder bedeuten die Schulkosten eine große finanzielle Herausforderung. Für fast drei Viertel (70%) sind die Ausgaben immerhin noch teilweise eine finanzielle Belastung. Kürzere Bildungswege und schlechtere Berufschancen sind die langfristigen Folgen dieser finanziellen Mehrbelastung.

Empfehlungen

Wie kann die Situation der benachteiligten Kinder also verbessert werden? Neben der langstehenden Forderung einer Kindergrundsicherung, gibt es auch alternative Empfehlungen seitens der Volkshilfe: Dazu gehört etwa die Einführung eines Sportpasses für armutsbetroffene Kinder, die Implementierung einer armutssensiblen Pädagogik in Lehrpläne, die Forderung nach einer gemeinsamen Schule der 10-14jährigen, der Ausbau der Ganztagschule sowie der Schulsozialarbeit und des Kindergarten- und Lehrpersonals, um Kindern gleiche Bildungschancen zu ermöglichen. „Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise werden noch lange spürbar sein. Deswegen braucht es mehr als Einmal-Boni für einkommensschwache Familien, um finanzielle Einbußen abzufedern“, schließt Erich Fenninger mit seinen Forderungen ab.



Die Ausstellung gegen Kinderarmut am Grazer Mariahilferplatz ...

TAG GEGEN ARMUT

Österreichweiter Aktionstag gegen Kinderarmut der Volkshilfe.

Am 17. Oktober ist internationaler Tag für die Beseitigung der Armut. Zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen der Volkshilfe waren auch heuer wieder auf Österreichs Straßen unterwegs, um die Menschen für die Problematik der Kinderarmut zu sensibilisieren.

Volkshelfer*innen ...

In Wien beispielsweise waren Volkshelfer*innen an 13 SPAR- und INTERSPAR-Standorten präsent und haben Kund*innen darum gebeten, das eine oder andere mehr einzukaufen und für den guten Zweck zu spenden. Die Lebensmittel wurden anschließend im Rahmen der Lebensmittelausgabe der Volkshilfe Wien verteilt.

... in ganz Österreich unterwegs

Die Volkshilfe Salzburg sammelte – im Rahmen ihrer Kampagne „Volkshilfe Salzburg schafft Mut“ – mit Hilfe ihres Glücksrads Spenden für Schul I-Pads für

Kinder mit Behinderungen. In Oberösterreich arbeiteten Freiwillige Helfer*innen in den 20 Second-Hand- und Re-vital-Shops vor Ort mit und standen den Kund*innen für alle Fragen zum Thema Armut zur Verfügung.

Ausstellung gegen Armut

Die Volkshilfe Steiermark wiederum hat eine spektakuläre Kunstinstallation am zentralen Grazer Mariahilferplatz inszeniert. An 15 interaktiven Stationen, die von der Künstlerin Marianne Musek gestaltet wurden, stellte Aquarellkunst eine Verbindung zu den Informationen rund um Kinderarmut dar.

Dankeschön!

Volkshilfe-Präsident Ewald Sacher dankt „auch allen ehrenamtlichen HelferInnen und FunktionärInnen, die ihre Zeit spenden und sich dafür einsetzen, Kinderarmut in Österreich abzuschaffen. Gemeinsam kommen wir diesem Ziel näher.“



... zeigte Bilder der Künstlerin Marianne Musek kombiniert mit vielen Hintergrundinfos zum Thema.

Für Zusammenhalt.
Gegen Isolation.

#FAIR #LASSEN

Stell dir vor... das ist dein Hauptwohnsitz.

Isoliert in Österreich

Die neu geschaffene **Bundesbetreuungsagentur (BBU)** übernimmt die Betreuung von Asylwerber*innen ab Dezember 2020. Schon jetzt landen immer mehr geflüchtete Menschen in großen Lagern, oft außerhalb von Ballungszentren. **Die Ungewissheit und das lange Warten ohne Beschäftigung zehrt an den Nerven.**

Zivilgesellschaft bleibt draußen

Der **Zugang der Zivilgesellschaft** zu den geflüchteten Menschen **wird gezielt eingeschränkt oder ganz verhindert.** Die unzähligen Initiativen zur Begleitung von Asylwerber*innen, zum Erlernen der Sprache und zum kulturellen Austausch sind damit in Gefahr.

www.fairlassen.at

Impressum:
asylkoordination österreich,
Burggasse 81, 1070 Wien,
ZVR 494557325
Foto © Christopher Glanzl

 facebook.com/sicherseinAT
 twitter.com/sicherseinAT
 instagram.com/sicherseinAT

Deshalb fordern wir:

- # Der **Zugang** zu den Bundesbetreuungsquartieren muss uneingeschränkt möglich sein.
- # Die Quartiere in der Bundesbetreuung müssen **Mindeststandards** aufweisen und für unterschiedliche Bewohner*innengruppen spezielle Angebote aufweisen.
- # Es muss Unterkünfte mit **höherer Betreuungsdichte** für die erste Phase der Unterbringung geben. In weiterer Folge auch kleinere, weniger betreute, dafür aber individuellere Unterkünfte.
- # Die **lückenlose Betreuung durch Fachkräfte** sowie der Zugang zu spezialisierten Beratungsstellen ist sicher zu stellen.
- # **Standards für die Grundversorgung** in der Bundesbetreuung müssen gesetzlich geregelt werden.

Integration statt Isolation
von Schutzsuchenden



© Alle Illustrationen: Marianne Musek

DOPPELT AUSGEGRENZT

Kinderflüchtlinge sind in der österreichischen Gesellschaft mehrfach benachteiligt. Die Corona-Pandemie führt uns das vor Augen. Es braucht mehr als nur Maßnahmen gegen die Auswirkungen der aktuellen Krise.

Geflüchtete Kinder sind auch ohne eine Pandemie mit mehrfachen Herausforderungen konfrontiert: Ihre altersentsprechenden Entwicklungsaufgaben wie Qualifikation, Bindung und Identitätsentwicklung werden durch die Bedrohungen im Heimatland, die Flucht und die Herausforderungen in Österreich deutlich erschwert. Neben dem eigenen Spracherwerb, den Herausforderungen in der Schule und den Ängsten, die sie aus dem Heimatland und der Fluchterfahrung verfolgen, sind Kinder zusätzlich auch noch mit den Sorgen ihrer Eltern, mit Rassismus und Ablehnung in Österreich beschäftigt. Und das alles noch belastend unter massiver materieller Benachteiligung. Für geflüchtete Jugendliche ist die emotionale und soziale Ablösung von den Eltern besonders schwer, weil sie wichtige Aufgaben in den Familien übernehmen müssen. Hinzu kommen nun auch die Auswirkungen der Corona-Pandemie.

Fluchterfahrung und Armut

Die Verknüpfung der Themenfelder Asyl und Armut liegen nahe: Die EU-SILC-Erhebung, die regelmäßig europaweite Daten über Armut erhebt, zeigt für das

Jahr 2019, dass in Österreich bei 17 % der Gesamtbevölkerung Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdung besteht. In der Gruppe der Personen nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft erhöht sich die Quote auf 37 %. Durch den gegenwärtig weitgehenden Ausschluss von Asylwerber*innen vom Arbeitsmarkt und der unter dem Existenzminimum liegenden Höhe der Grundversorgung, muss in der Gruppe von asylsuchenden Personen also nahezu von einer hundertprozentigen Armutsgefährdung ausgegangen werden. Insofern ist davon auszugehen, dass auch die Kinderarmutsquote bei Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung besonders hoch ist.

Intersektionales Zusammenwirken

Intersektionalität beschreibt das gleichzeitige Zusammenwirken von sozialen Ungleichheiten. Sie konzentriert sich auf gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse, die zusammenwirken. Im Kontext von Kinderarmut und Asyl wird deutlich, dass die strukturelle materielle Benachteiligung von Asylsuchenden, etwa durch die geringe Höhe der Grundversorgung, gravierende Auswirkungen auf die



Entwicklung und Bildungslaufbahnen von geflüchteten Kindern hat. Neben Bildung und Qualifikation sind die genannten Faktoren auch für den Zugang zu Erwerbsarbeit, körperliche Integrität und Repräsentation in der Gesellschaft ausschlaggebend.

Situation geflüchteter Kinder

Aus einer gemeinsamen Studie von Asylkoordination und UNICEF wird deutlich, dass Kinderrechte für geflüchtete Kinder nur eingeschränkt gegeben sind. Das Recht auf Freizeit und Erholung beispielsweise ist stark mit den materiellen Möglichkeiten von Familien verbunden – soziale Ausgrenzung von geflüchteten Kindern ist eine Konsequenz. Die Anpassungsleistungen von Kindern in neuen Situationen erfolgen oft sensationell schnell. Diese Kompetenzen von Kindern können zu einer Rollenkehr innerhalb von Familien führen und bilden dadurch eine Ausgangslage für Einschränkungen im Kindsein. Elementare Bildung im Kindergarten bleibt vielen Kindern aus geflüchteten Familien vorenthalten, da die materiellen Voraussetzungen nicht gegeben sind und die vorhandenen Plätze zuerst an Kinder von erwerbstätigen Eltern vergeben werden. Geflüchtete Kinder sind dadurch von Beginn an von sozialer Ausgrenzung betroffen. Ihre Bildungslaufbahn wird von vornherein anders begonnen. Nach Ende der Schulpflicht ist Bildung und Ausbildung davon abhängig, ob Jugendliche in höhere Schulen aufgenommen werden, oder Plätze für Deutschkurse bzw. andere Bildungsmaßnahmen erhalten. „Der explizite Ausschluss von der Ausbil-

dungspflicht trägt zusätzlich dazu bei, dass die Kinder nicht von den damit verbundenen Angeboten profitieren können. Das Recht auf Bildung nicht mehr schulpflichtiger Asylsuchender ist nicht garantiert.“ Aus Perspektive der psychischen Gesundheit zählen Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung aufgrund ihrer biografischen Erlebnisse sowie der strukturellen Bedingungen im Herkunfts- und vor allem im Aufnahmeland zu einer Risikogruppe.

Mehr als eine Gesundheitskrise

Die aktuelle Pandemie ist weit mehr als eine Gesundheitskrise. Sie wirkt tief in das Soziale und spitzt bereits vorhandene Problemlagen weiter zu. Sind armutsbetroffene Eltern bereits vor Corona von der beständigen Sorge geplagt, wie sie die Ausstattung der Kinder für die schulischen Belange bereitstellen können, so tragen Rekordarbeitslosigkeit und fehlende Mittel für die Bewältigung der sozialen Krise nun ihr Übriges zur Zuspitzung bei. An Kindern geht dies nicht spurlos vorbei – im Gegenteil übernehmen sie Aufgaben, die sie überfordern.

Armut und Bildung

Forschungsergebnisse zum Thema Kinderarmut zeigen deutlich, dass materielle Not Auswirkungen auf alle kindlichen Lebensbereiche hat – auch auf den Bildungsbereich: Materielle Einschränkungen sind im Bereich der Wohnungsgröße, der fehlenden Rückzugsmöglichkeiten und der fehlenden finanziellen Mittel für Nachhilfe und im Bereich der höheren Um-

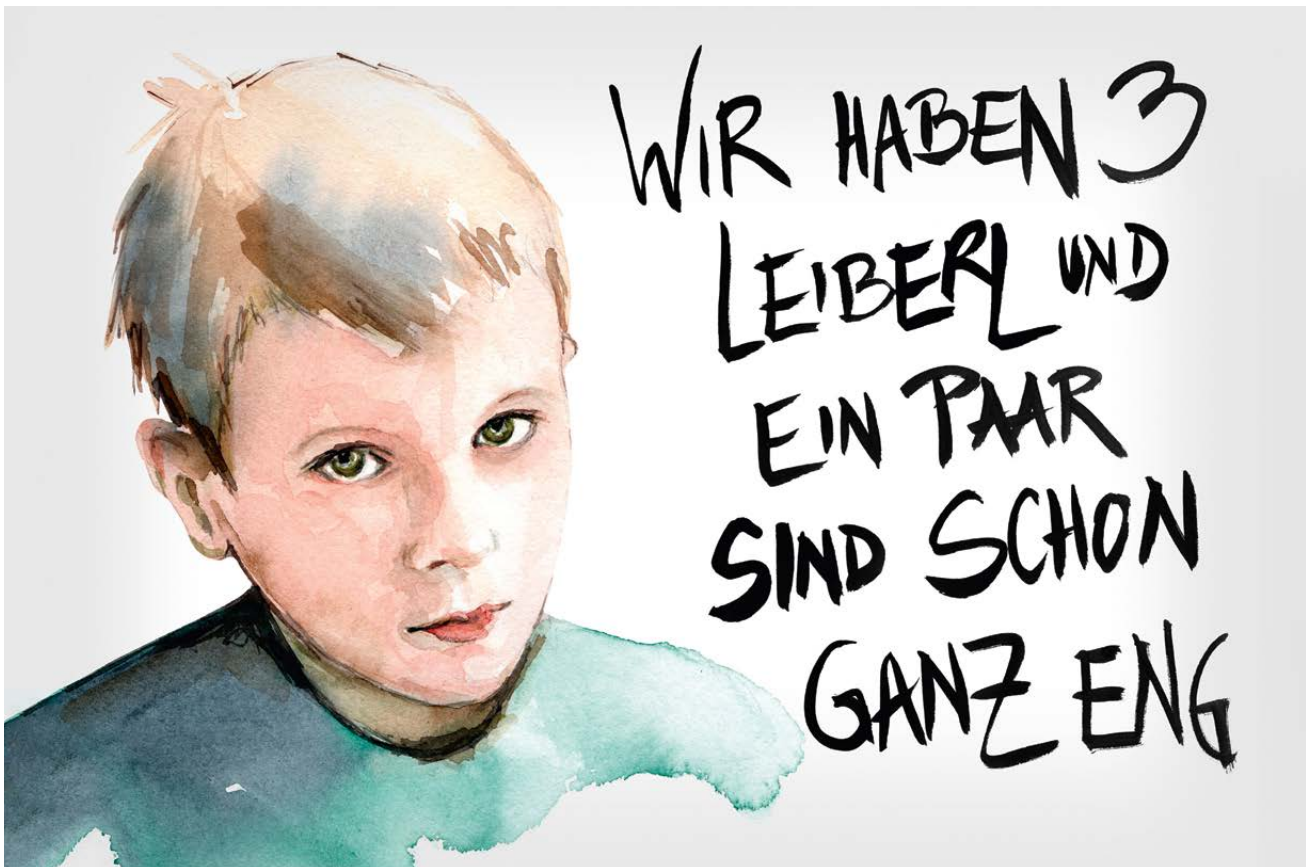


weltbelastungen messbar. Armutsbetroffene Kinder leben schon jetzt in zu kleinen, zu lauten, zu kalten Wohnungen. Sie haben im Durchschnitt 14 Quadratmeter Platz zum Leben. Armutsbetroffenen Kindern und Jugendlichen fehlt es an technischer Ausstattung wie Laptops und Internetzugang, aber auch an geeigneten Lernplätzen, an denen in Ruhe gelernt werden kann. Eine Studie zum Lernen während Corona zeigt, dass 16 % der befragten Schüler*innen keinen eigenen Computer, Laptop oder Tablet für das Homelearning zur Verfügung haben. Sie sind es nun, die in den kommenden Wochen und Monaten mit den Lerninhalten „hinterher“ sind. Eine Studie des Instituts für Höhere Studien hat Lehrer*innen aus NMS und AHS zu ihren Einschätzungen über die Auswirkung von Homeschooling befragt. Ein Zwischenergebnis dieser Studie zeigt, dass 12 % der Schüler*innen in der Phase von Homeschooling nicht oder nur schlecht erreicht werden konnten. Dieser Anteil steigt in der Gruppe der als benachteiligt eingeschätzten Kinder auf 36 %. Für jene Kinder, zu denen es während der Homeschooling-Phase keinen Kontakt gegeben hat, ist die Rückkehr in den Schulalltag noch schwieriger. Die Herausforderung in den Schulen besteht darin, diese unterschiedlichen „Rückkehrbedingungen“ aufzugreifen und auch ausreichend Zeit für die Reflexion des Erlebten zur Verfügung zu stellen. Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung haben in den Schulen ganz besonderen Unterstützungsbedarf, eine lange Unterbrechung verzögert zudem auch deren Spracherwerb

und Übung. Die genannte Studie zeigt auch, dass 21 % der Kinder und Jugendlichen in der Familie keine Unterstützung beim Lernen erhalten, weil zum Beispieldie Eltern die Unterrichtssprache nicht ausreichend beherrschen, um die Aufgabenstellung korrekt zu verstehen.

Armut und Gesundheit

Die Corona-Krise wirkte sich auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen aus. Es wurden nicht nur Kontroll- und Impftermine bei den Ärzt*innen verschoben, oder Behandlungen in Ergo-, Logo- oder Physiotherapie, sondern auch die Turnstunden fielen aus. Während Kinder und Jugendliche aus privilegierten Haushalten mit ihren Eltern bewegungsorientierte Freizeitgestaltung wahrnehmen konnten, waren armutsbetroffene Kinder und Jugendliche besonders von der Sperre der Parks und öffentlichen Erholungsräumen betroffen. Mangelnde Bewegung wirkt sich nicht nur auf die Gesundheit, sondern auch auf den Lernerfolg und die Konzentrationsfähigkeit aus. Eine Studie der Donau-Universität Krems zeigt, dass sich die Häufigkeit depressiver Symptome in der Corona-Krise in Österreich von etwa vier Prozent auf mehr als 20 Prozent vervielfacht hat. Auch hier sind Menschen mit Fluchterfahrung und insbesondere Kinder und Jugendliche in der Corona-Krise besonders betroffen. Für einige bereits traumatisierte Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung führte die Corona-Krise zu einer starken Belastung durch die retraumatisierende Situation. Die fehlenden Face-



to-Face-Angebote wirken sich für die Betroffenen besonders dramatisch aus. Die veränderten Settings psychotherapeutischer oder psychologischer Betreuung (Schutzmasken, etc.) können für traumatisierte Kinder und Jugendliche ebenso zusätzliche Belastungen bedeuten. Für andere war es unter den Corona-Bedingungen unmöglich, Erstkontakt zu Einrichtungen psychosozialer Hilfe aufzunehmen.

Corona-Krise

Die Corona-Krise ließ die Schere zwischen arm und reich so weit aufgehen, dass wir befürchten müssen, dass sie ohne sofortiger, intensiver Maßnahmen noch schwieriger zu schließen sein wird. Die sozialen, gesundheitlichen und ökonomischen Auswirkungen der Corona-Krise könnten die Ungleichheit in unserer Gesellschaft auf lange Sicht zementieren. Kinder haben in der Regierung keine Lobby. Sie galten über einen viel zu langen Zeitraum hauptsächlich als „Virenschleudern“. Ihre Bedürfnisse und Rechte kümmerten wenig. Die Bedürfnisse von geflüchteten und armutsbetroffenen Kindern werden überhaupt nicht thematisiert. Die Situation von allen Kindern und Jugendlichen in Österreich im akuten Lockdown der Corona-Pandemie erfordert spezifische Unterstützungsangebote für Familien – etwa wenn es im Hinblick auf die Sommerferien um die Betreuungssituation von Kindern berufstätiger oder arbeitssuchender Menschen geht. Zusätzlich steigen Konflikte in Familien an: 30 % der in der Jugendwertestudie 2020 befragten Jugendlichen konstatieren, dass seit der

verordneten Isolation die Spannungen in der Familie steigen. Besonders die 16- bis 19-Jährigen empfinden das beengte Zusammenleben in den Familien als unangenehm.

Drängende Maßnahmen

Die spezifischen Herausforderungen geflüchteter Kinder erfordern einen Maßnahmenplan, um die Konsequenzen der systematischen Ausgrenzung von geflüchteten Menschen zu kompensieren. Die UN-Kinderrechtskonvention gibt für diese Maßnahmen die Themen vor: Anerkennung der Lebensrealität und Bearbeitung der Benachteiligung der betroffenen Kinder und Jugendlichen, die durch die Corona-Pandemie verschärft wurde. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in diesem Prozess ist dabei unumgänglich. Notwendig sind systematische Schulungen für Lehrkräfte, um die Situation der betroffenen Kinder in ihren Lebensrealitäten zu kennen, um dann fachlich versiert darauf eingehen zu können und das Recht auf Bildung zu sichern.

Zu den Autorinnen:

Hanna Lichtenberger und **Judith Ranftler** arbeiten für die Volkshilfe Österreich zu den Themenbereichen Gesundheit, Kinderarmut und Asyl.



WIR HABEN PLATZ!

Großdemo für eine menschliche Asylpolitik am 3. Oktober.

Zum fünften Jahrestag des großen „Voices for Refugees“-Solidaritätskonzertes haben wir abermals eine Kundgebung gegen die derzeit herrschende Asylpolitik in Österreich organisiert. Gemeinsam mit der Plattform für eine menschliche Asylpolitik rief sie zur Großdemo „Wir haben Platz“ in Wien auf. Die Route führte vom Karlsplatz über die Botschaften von Griechenland, Kroatien und Afghanistan zu einem Filmscreening am Heldenplatz.

Jahr der Solidarität

2015 war das Jahr der Solidarität und Menschlichkeit! Ein Jahr, in dem wir Geschichte geschrieben haben. Gemeinsam mit hunderttausenden Menschen, Helfer*innen und Geflüchteten, sind wir für Miteinander und Respekt aufgestanden.

5 Jahre Zivilgesellschaft feiern!

Wir, die Zivilgesellschaft, haben Spenden gesammelt, auf den Bahnhöfen geholfen, bei der Versorgung und Unterbringung von Geflüchteten zusammengearbeitet, auf den Straßen demonstriert. Mit 200.000 Menschen erhoben wir am 3. Oktober 2015 am Protest der Plattform für eine menschliche Asylpolitik und dem Konzert „Voices for Refugees“ unsere Stimmen. Künstler*innen wie Die Toten Hosen, Bilderbuch, Zuccherò, Conchita und Konstantin Wecker riefen auf dem Wiener Heldenplatz laut und deutlich: „Refugees are welcome here!“ Am Jahrestag dieses Protests, am 3. Oktober 2020, haben wir die Solidarität mit einer Großdemonstration und einem Filmscreening von den besten Momenten des Konzerts am Heldenplatz gefeiert.

Menschenleben retten!

„Menschen, die keine Verantwortung für Menschen



in Not übernehmen und Hilfe und Schutz gewähren, sollten auch keine Verantwortung für eine Gemeinschaft oder für einen Staat übernehmen“, so Erich Fenninger in seiner Rede am Heldenplatz. Diese Menschen stellten eine potenzielle Bedrohung für alle Menschen, insbesondere für vulnerable Gruppen in Österreich, dar. „Wer für Menschen in Not keinen Platz macht, sollte für uns Platz machen. Damit wir für Menschen in Not in Österreich Platz machen können! Wir wollen aus tiefster Überzeugung Menschenleben retten.“ Menschenrettung sei niemals ein symbolischer Akt. Menschenrettung sei immer eine reale und konkrete Handlung, so Fenninger. „Für gerettete Menschen erweist sich die Rettung niemals als Symbol, sondern sichert ihr Überleben.“

Corona-Schutzmaßnahmen

Die Abstands- und Hygienemaßnahmen gegen COVID-19 wurden sehr ernst genommen. Wir ersuchten alle Teilnehmenden, die Abstandsregeln einzuhalten und Mund-Nasen-Schutz mitzubringen und zu tragen. Zusätzlich wurden Masken und Desinfektionsmittel bereitgestellt.

PROTESTWANDERUNG

NGOs und Vertreter*innen der Kirchen setzten sich bei einer „Protestwanderung“ für das Ende des Rückkehrzentrums Fieberbrunn ein.



Auf 1.300 Meter Seehöhe und drei Stunden Fußmarsch vom nächsten Dorf Fieberbrunn entfernt, befindet sich das Asyl-Rückkehrzentrum Bürglkopf in Tirol. Im Moment werden dort über 80 Menschen isoliert und von der Zivilgesellschaft abgeschottet. Einige von ihnen warten auf die Rückreise in das Land, aus dem sie vor mehreren Monaten oder Jahren geflüchtet sind, andere sind noch im Asylverfahren.

#FairLassen

Die Initiative #FairLassen, eine gemeinsame Aktionsgruppe von Volkshilfe, Diakonie, Asylkoordination, Integrationshaus, Don Bosco Flüchtlingswerk, SOS Mitmensch und Alpine Peace Crossing, ist am 23. Oktober gemeinsam mit Vertreter*innen der evangelischen und katholischen Kirchen zum Bundesquartier am Bürglkopf gewandert, um gegen die Isolation von Menschen im offenen Asylverfahren zu protestieren. Denn: Eine menschenwürdige Unterbringung ist an diesem extrem abgeschiedenen Ort nicht möglich.

Menschenwürdige Unterbringung

„Die Menschen, die hier untergebracht sind, sind geflüchtet. Aus guten Gründen. Die Isolation, der sie hier ausgesetzt sind, macht sie zusätzlich noch kaputt. Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der Quartiere wie das hinter mir, der Vergangenheit angehören“, betont #FairLassen Sprecherin Judith Ranftler bei unserer Protestwanderung.

Haus der Abschottung

„Dieses Haus ist ein Haus der Abschottung. Hier werden Menschen an den Rand und in die Verzweiflung gedrängt“, sagt Alois Dürlinger, Pfarrer und Sprecher für Flüchtlingsfragen und Asyl des Erzbischofs von Salzburg. „Es ist wie im Gefängnis, auch ohne Zaun“, erzählt Ibrahim. Er ist einer der Bewohner*innen des Asyl-Rückkehrzentrums. In seinem Heimatland Mali herrscht Bürgerkrieg. Seit 15 Jahren lebt er in Österreich, seit acht Monaten ist er am Bürglkopf untergebracht. Ibrahim braucht regelmäßig ärztliche Behandlung, der nächste Arzt ist in Fieberbrunn. Wegen seiner Schmerzen kann er nicht mit den anderen Fußball spielen. Sport ist die einzige Beschäftigung, der man dort oben nachgehen kann. Kurse oder etwas anderes gibt es nicht.

Gegen Isolation

Eine menschenwürdige Unterbringung an diesem extrem abgeschiedenen Ort ist nicht möglich. Die Initiative #FairLassen kämpft gegen die Isolation von Schutzsuchenden. Für uns ist klar: Das Asyl-Rückkehrzentrum am Bürglkopf muss geschlossen werden!

■ Weitere Infos:

www.fairlassen.at

HAYDN - APOTHEKE



1050 WIEN - MARGARETENGÜRTEL 98
Telefon 545 46 46 - Telefax 545 46 466

HAYDN - APOTHEKE
GESUNDHEITZENTRUM *Am Gürtel*
Ihr Ansprechpartner in Gesundheitsfragen
www.haydn-apo.at





GLEICHSTELLUNG IN UGANDA

Volkshilfe-Projekt für Chancengleichheit und Bildung von südsudanesischen und einheimischen Mädchen in Norduganda.

Seit Mai 2019 führt die Volkshilfe gemeinsam mit dem ugandischen Partner PALM Corps ein Projekt zur Gleichstellung der Geschlechter in der Schulbildung von Mädchen in Norduganda durch. Dabei sollen in vier Schulen in und um die Flüchtlingsiedlung Rhinocamp sowohl für ugandische wie auch für südsudanesischen Mädchen der Zugang zu und die Qualität der Grundschulbildung verbessert werden. Das dreijährige Projekt wird von der Austrian Development Agency (ADA) kofinanziert.

Projektziele

Bis Ende des Projekts sollten folgende Resultate erreicht werden:

- Verbessertes Management und Infrastruktur von vier Volksschulen im Rhinocamp
- Verbesserte Einstellung und Erziehungskompetenz von 800 Eltern /Erziehungsberechtigten betreffend die Schulbildung von Mädchen
- Verstärktes Bewusstsein für Mädchenrechte in Bezug auf Bildung, sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt
- Reintegration von mindestens 20 Schulabbrecher*innen

Mit September 2020 sind insgesamt über 1,4 Mio Flüchtlinge in Uganda, die zu 94 % in Siedlungen in ländlichen Gebieten leben und hauptsächlich aus dem Südsudan (65 %) und aus der Republik Kongo

(31 %) gekommen sind. In der Flüchtlingsiedlung Rhinocamp lebten im September 2020 insgesamt ca. 121.000 Flüchtlinge.

Auswirkungen von Covid

Da die Projektregion in Nordwestuganda zu den am wenigsten entwickelten Regionen in Uganda zählt, fehlt sowohl die notwendige Infrastruktur, Anbauflächen und genügend Saatgut/landwirtschaftliche Geräte für den Anbau oder andere Einkommensmöglichkeiten, um die lokale Bevölkerung und die zusätzlichen Flüchtlinge zu ernähren. Die Auswirkungen von Covid-19 hat die soziale und wirtschaftliche Lage der Einheimischen und Flüchtlingsbevölkerung noch zusätzlich verschlechtert, obwohl die Zahl der Infizierten und die Zahl der Toten noch sehr niedrig ist. Covid-19 Restriktionen, v.a. die Schließung der Schulen seit März 2020, haben die Durchführung der Projektaktivitäten stark beeinflusst und verzögert.

Stärkung der Schulstrukturen

Trotzdem konnten in den letzten Monaten zahlreiche Aktivitäten, immer unter Einhaltung der vorgeschriebenen Covid-19 Regeln, durchgeführt werden. Um die Schulstrukturen zu stärken, wurden Schulungen für die Mitglieder der Lehrer-Eltern-Gremien und der Schulmanagementkomitees durchgeführt und die Schulgremien wurden bei der Entwicklung von Plänen zur Verbesserung der Schulinfrastruktur (mit Blick auf bessere Bedingungen für Mädchen) un-

terstützt. Ein Teil der dabei identifizierten Verbesserungen werden im Laufe des Projektes gemeinsam realisiert.



Einstellung der Eltern

Um die Einstellung der Eltern zu ändern, wurden die ersten Trainings zu einer Verbesserung der Erziehungskompetenzen für ca. 750 Eltern abgehalten. Die vom Projekt eingesetzten „Bildungsmentor*innen“ begleiten die daran teilnehmenden Eltern auch durch regelmäßige Besuche, um zusätzliche Fragen zu beantworten. In einer Erhebung wurden die hauptsächlichen Hindernisse für eine höhere/regelmäßigere Teilnahme der Mädchen am Schulunterricht eruiert und eine Kommunikationsstrategie zur Änderung des Sozialverhaltens entwickelt. Vier konkrete Botschaften wurden bereits im Rahmen von Radioveranstaltungen weiterverbreitet. Zusätzlich werden die Botschaften in den nächsten Monaten auf Hinweistafeln und Postern in den Siedlungen gezeigt und über Broschüren verteilt werden.



Mädchenrechte

Um das Bewusstsein für Mädchenrechte zu stärken, wurden die ersten Aktivitäten mit den Mitgliedern (20 Mädchen und 10 Burschen) der Mädchenausbildungs-Klubs (GEM) realisiert. Da die Klubs aufgrund der Schulschließungen nicht in den Schulen aktiv sind, wurden die Aktivitäten auf der Ebene der Siedlungen realisiert. Zusätzlich wurden die LehrerInnen, der am Projekt beteiligten Schulen, und die Entscheidungsträger der Siedlungen in verschiedenen Trainings und Veranstaltungen über Mädchenrechte informiert. Die dafür verwendeten Schulungshandbücher wurden in den ersten Projektmonaten entwi-

ckelt. Das Ziel ist es auf verschiedenen Ebenen und bei verschiedenen Bevölkerungsgruppen eine Verhaltensänderung zu gleichen Rechten für Mädchen herbeizuführen.



Reintegration der Schulabbrecher*innen

Um die Reintegration der Schulabbrecher*innen zu erreichen, wurden bereits 18 Schulabbrecher*innen identifiziert und mit notwendigem Material für den Schulbesuch ausgestattet. Sobald die Schulen wieder öffnen (höchstwahrscheinlich im März 2021), werden für diese Mädchen die Kosten für die Schulgebühren und Schuluniformen übernommen werden. Zusätzlich werden die Mädchen regelmäßig von einer ausgebildeten Beraterin besucht und betreut.



Unterstützung

Durch die sozioökonomischen Auswirkungen der Covid-19 Restriktionen und des strengen Lockdowns hat sich die Situation der Bevölkerung im Projektgebiet in Nordwestuganda noch weiter verschlechtert. Um weiterhin die Bevölkerung zu unterstützen und eine Gleichberechtigung der Mädchen und Frauen zu erreichen ist die Volkshilfe auf Spenden angewiesen. Wir bitten daher um Ihre Unterstützung für die nächsten Monate und Jahre.

■ Jetzt helfen!

Volkshilfe-Spendenkonto:

IBAN: AT77 6000 0000 0174 0400

BIC: BAWAATWW

Kennwort: „Uganda“

 Austrian
Development
Agency

MIT IHR IST GUT KIRSCHEN ESSEN

SEED-Erfolgsgeschichte: Ihr Start ins Leben war schwierig, ihre Ehe von Gewalt geprägt. Heute ist Zorica Cvetkovic aus Südserbien eine selbstbewusste Frau und eine erfolgreiche Unternehmerin.



Zorica Cvetkovic lebt in Prekodolce, einem kleinen Dorf in Südserbien. Sie ist eine resolute Person mit lachenden braunen Augen. „Jede Frau sollte finanziell unabhängig sein. Mein bisheriges Leben hat mich stärker gemacht, für die Zukunft bin ich daher optimistisch“, sagt sie überzeugt.

Überleben statt Leben

So selbstbewusst war die heute 53-Jährige nicht immer. Sie wurde von Zieheltern großgezogen. Eine höhere Schule konnte sie nicht besuchen, dafür war ihre Familie zu arm. Zorica heiratete jung – einen Mann, der sie misshandelte. Letztlich musste sie sich mit zwei Kindern alleine durchschlagen und selbst Geld verdienen. Das reichte mehr zum Überleben als zum Leben.

Wer Wissen sät, erntet Erfolg

Zur Aufbesserung ihres Einkommens beschloss sie, auf dem kleinen Stück Land, das sie von ihren Eltern geerbt hatte, Obstbäume zu pflanzen. Dafür fehlte ihr aber die Erfahrung. Was würde auf ihrem Boden gedeihen? Was würde sich gut verkaufen? Das waren nur einige der Fragen, die sich ihr stellten.

Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen ...

Dank des Volkshilfe-Projekts „SEED“ und seinen Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen für Frauen und Jugendliche im Kosovo und in Serbien, bekam sie die Möglichkeit, an einem Training zu biologischem Landbau teilzunehmen. Dort erfuhr sie, dass

für ihr Grundstück Kirschen und Himbeeren am besten geeignet wären. Auch dringend benötigte Arbeitsgeräte bekam sie. Und das Rüstzeug, das es braucht, um eine erfolgreiche Unternehmerin zu sein.

... für Frauen und Jugendliche

„Wir haben Zorica auch bei der Entwicklung von Strategien zur Produktionserweiterung unterstützt. Außerdem haben wir ihr dabei geholfen, sich mit lokalen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern zu vernetzen. Das war wichtig für eine weitere Förderung und die Produktvermarktung“, sagt Danijela Korać-Mandić von der Organisation Novi Sad Humanitarian Center, die „SEED“ vor Ort umsetzt. Finanziert wird das Projekt, das im Jänner 2020 in seine dritte Phase startete, von der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und der Volkshilfe.

Wachsende Erträge

Mittlerweile hat Zorica ihre Anbaufläche um 12 ha erweitert. 2.500 Himbeersetzlinge und 300 Kirschbäume hat sie darauf gepflanzt. 2019 konnte sie sich über einen Ertrag von 500 kg Kirschen freuen. Die Ernte verkauft sie an das lokale Obstverarbeitungsunternehmen. Neben ihrem persönlichen Erfolg ist Zorica noch etwas anderes sehr wichtig: Sie möchte Vorbild für junge Unternehmerinnen sein, die ihren Weg gerade erst beginnen. Damit auch sie später ein selbstbestimmtes Leben führen können.

■ Jetzt spenden!

Ihre Spende hilft Frauen und Jugendlichen, einen Arbeitsplatz zu finden und sich ein eigenes Einkommen zu schaffen. Bitte unterstützen Sie dieses erfolgreiche Projekt!

Volkshilfe-Spendenkonto:

IBAN: AT 77 600000 000 1740 400

BIC: BAWAATWW

Kennwort: „Westbalkan/SEED“

Oder online unter

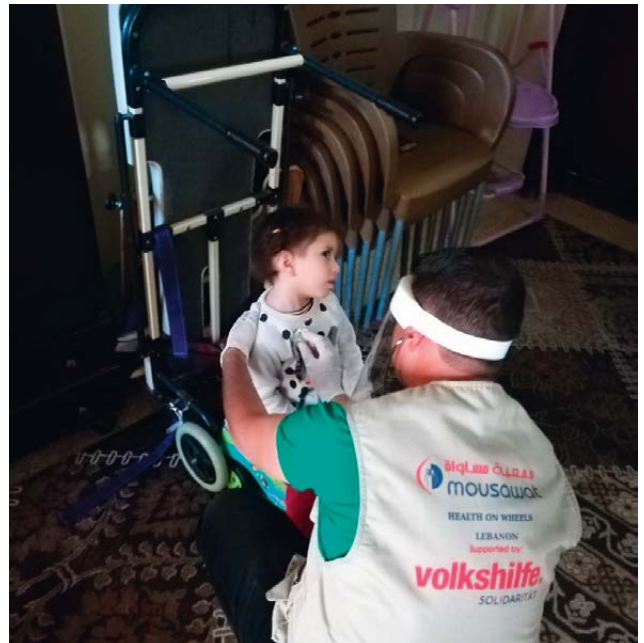
www.volkshilfe.at/meine-spende

■ Alle Infos:

www.facebook.com/SEEDstepIII

EIN GROSSER SCHRITT FÜR JANA

„Health on Wheels“-Erfolgsgeschichte aus dem Libanon.



Jana lebt in Barelías, einer Stadt im Libanon, rund 50 Kilometer von Beirut entfernt. Sie ist erst zwei Jahre alt. Seit ihrer Geburt hat sie zahlreiche Untersuchungen hinter sich gebracht. Jana ist ein komplizierter Fall. Trotz mehrfacher Bluttests und neurologischer Untersuchungen gab es lang keine eindeutige Diagnose.

Mobile Klinik

Jana sprach nicht und nahm selten Augenkontakt auf. Sie konnte weder stehen noch gehen. Und sie verletzte sich durch wiederholtes Schlagen mit dem Kopf auf den Boden. Bis das medizinische Team von Mousawat begann, ihren Fall zu analysieren. Das Team, das mit einer mobilen Klinik seit 2017 im Einsatz ist, bietet Hilfe dort, wo medizinische Grundversorgung rar ist und das nächste Krankenhaus weit weg: in den Flüchtlingslagern der Bekaa-Ebene im Libanon. Besonders um behinderte Menschen kümmert sich „Health on Wheels“ seither. Darunter viele Kinder.

Diagnose und Medikation

Seit Dezember 2018 wird Jana durch „Health on Wheels“ betreut. Der Allgemeinmediziner und der Neurologe diagnostizierten schließlich eine leichte Zerebralparese und Autismus-Spektrum-Störung (ASD) bei Jana. Die richtigen Medikamente helfen seither ihr Gedächtnis und ihre Lernfähigkeit zu verbessern und die geschädigten Nervenzellen so weit wie möglich zu reparieren.

Physiotherapie

Durch die Unterstützung einer Krankenschwester und einer Physiotherapeutin, wurden Janas geistige und kognitive Fähigkeiten, sowie die Bewegungsfähigkeit ihrer Hände und Beine verbessert. Auch Janas Eltern und Geschwister erhalten Unterstützung. Eine Psychologin erklärt den richtigen Umgang mit Jana, denn auch zu viel Schutz kann ein Kind in der Entwicklung behindern.

Erfolg und Selbständigkeit

Nach zwei Jahren Betreuung ist Jana heute in der Lage, ohne Hilfe zu gehen. Sie kann mit ihrer Umgebung Kontakt aufnehmen und kann ihre Hände mittlerweile so gut einsetzen, dass sie sogar mit unterschiedlichen Dingen spielen kann. Die Volkshilfe will Jana auch weiterhin durch ihre lokale Partnerorganisation Mousawat betreuen lassen. Da das Projekt „Health on Wheels“ nur auf medizinische Grundversorgung ausgerichtet ist, wird Jana nun in einem anderen Mousawat Projekt weiter betreut. Ergotherapie soll dabei helfen, ihre kognitiven Fähigkeiten zu trainieren, damit sie so weit als möglich unabhängig wird.

Infos zum Projekt:

Das Projekt „Health on Wheels 1“ (2017-2019) wurde von Volkshilfe und Nachbar in Not finanziert. Das Nachfolgeprojekt „Health on Wheels 2“ (2020-2021) wird von Volkshilfe, Nachbar in Not, AWO International sowie Aktion Deutschland hilft (ADH) finanziert.

EIN RUCKSACK VOLL KATZENFUTTER

Christine Kastler ist die Leiterin des SOMA Wiener Neustadt. „Manche können nicht einmal die 30 Cent fürs Brot aufbringen“, erzählt sie und verrät ihre persönlichen Ziele.



Die meisten, die zu uns einkaufen kommen, sind nicht bettelarm. Manche haben einen Autoschlüssel in der Hand oder ein Mobiltelefon. Obwohl, ein Mobiltelefon kriegt man heute schon zum Nulltarif. Einen jungen Burschen hatte ich aber hier, der konnte eine Zeit lang nicht einmal die 30 Cent für das Kilo Brot bezahlen. Dem habe ich über eine schwere Zeit hinweg geholfen. Wie es ihm dann besser gegangen ist, kam er her und brachte einen Rucksack voll Katzenfutter. Er meinte, das bringt er als Dankeschön.

Harte Zeit

Der hat eine harte Zeit durchlebt. In jungen Jahren erwischte ihn eine sehr schwere Krankheit. Dadurch verlor er seine Arbeit. Mit den Eltern hat er gebrochen und er ist einfach nicht und nicht mehr auf die Beine gekommen. Kurzfristig bekam er wieder einen Job, aber er war körperlich einfach nicht fit genug, um hart zu arbeiten. Bei der Mindestsicherung bleibt oft nicht viel übrig. Und wenn dann einmal außeror-

dentliche Ausgaben dazu kommen, nicht einmal fürs Brot. Das ist für viele kaum vorstellbar. Ich habe ihn jetzt schon länger nicht gesehen, aber zuletzt ging es ihm besser.

Persönliches Ziel

Mein größtes persönliches Erfolgserlebnis war, dass ich mit 50 den Führerschein geschafft habe. Als Marktleiterin muss man den Führerschein besitzen. Wir holen viel ab und wenn einmal jemand ausfällt, muss ich selbst fahren. Das hätte ich mir nie gedacht, dass ich einmal den Führerschein besitzen werde. Es war nie ein Thema für mich. Ich wohne in der Innenstadt, da braucht es kein Auto. Beim Schwimmen vielleicht, wenn du alles schleppen musst, dann wäre man manchmal froh ein Auto zu haben, wo man einfach alles reinschupst. Aber sonst. Gefeiert? - Nein, hab ich nicht. Das Motorrad dann vielleicht. Weil das ist mein Ziel.



Da will ich wohnen!

Besuche uns auf www.oesw.at und finde Dein neues Zuhause.



„RESI, SCHLÄFST SCHON?“

Margarete Schuster schildert, wie eine Küche herausgerissen wurde, damit Resi und Luis in ihrer Eisenbahnerwohnung bleiben konnten.



Resi und Luis wollten so lange wie möglich zu Hause bleiben. Im eigenen, gewohnten Umfeld. Es hat eine Enkeltochter in Graz gegeben, die bei ihren Großeltern aufgewachsen ist. Und die Enkeltochter hat gemeint: „Die Oma und der Opa waren immer so lieb zu mir und so lange es geht, möchte ich, dass sie zu Hause bleiben können.“

Schwierige Wohnsituation

Er hatte bei der Eisenbahn gearbeitet und sie wohnt im letzten Stock oben in einem Eisenbahnerhaus. Das ist schon einmal schwierig, drei Stöcke auf und ab. Irgendwann um die 90 Jahre konnte sie die Wohnung nicht mehr verlassen. Da sind wir ins Spiel gekommen. Zuerst die Heimhilfe. Die fängt meistens an, weil die hauswirtschaftlichen Tätigkeiten zuerst abgedeckt werden. Dann ist schön langsam Essen auf Rädern gekommen und später auch die Pflegehelferinnen.

Bis zuletzt ...

Eines Tages musste Resi ins Spital und war danach bettlägerig. Sie hatten nur eine kleine Wohnung mit Küche, Wohnzimmer, Schlafzimmer. Die beiden anderen Zimmer waren nicht geeignet, da ist das Pflegebett in die Küche gekommen. Er konnte noch alle seine Bedürfnisse selbst erfüllen. Er ist immer hinaus gegangen zum Rauchen.

... zu Hause leben

Und irgendwann ist er auch pflegebedürftig geworden. So, wohin mit dem zweiten Bett? Da haben wir die ganze Küche leergeräumt und aus zwei Pflegebetten ein Ehebett gemacht. Einfach die Gitter weg und die Betten zusammen geschoben. Da sind sie gelegen - händchenhaltend: „Resi, schläfst schon?“, hat er gefragt. „Ja, bald“, antwortete sie. So ist es ihnen ermöglicht worden, bis auf die letzten paar Tage zu Hause zu leben.

Z/ AUCHINGER
JUSTIZ
SCHLÜSSELDIENST - SCHLOSSEREI

Einbruchschutz ☎ 894 52 24

www.zauchinger.at

14, Penzinger Str. 61, Kennedybrücke U4 Hietzing
zauchinger@aon.at



GIBT'S DAS:

27 INDIVIDUELLE LEHRBERUFE FÜR IHR KIND?

#NASICHER

Sie können sich sicher sein, dass Ihr Kind bei einer **ÖBB LEHRE** eine interessante Ausbildung, faires Gehalt, gute Jobchancen, genug Freizeit und 5.000 km Freifahrt durch ganz Österreich erhält. Alle weiteren Infos auf [nasicher.at](https://www.nasicher.at)

 1. JAHR BIS
780 €

 2. JAHR BIS
1.100 €

 3. JAHR BIS
1.500 €



ZAHRLICHE
PRÄMIEN

SPENDEN STATT BLUMEN

In Gedenken an einen geliebten Menschen soziale Gerechtigkeit fördern.

Von einem geliebten Menschen Abschied zu nehmen ist eine der großen Herausforderungen, die das Leben an uns stellt. Viele Hinterbliebene finden Trost darin, in der Zeit des Abschieds ein Zeichen der Hoffnung zu setzen – im Namen des geliebten Menschen etwas Gutes tun und die Erinnerung an sie oder ihn auf Dauer zu bewahren. Dank der Kondolenzspenden kann die Volkshilfe von Armut betroffenen Menschen helfen. Jede Spende – ob groß oder klein – hilft Menschen in Not.

Um Sie bestmöglich zu unterstützen, übermitteln wir Ihnen gerne einen Info-Folder bzw. Broschüren der Volkshilfe oder des erwähnten Volkshilfe-Projektes. Wenn Sie Fragen haben rufen Sie uns gerne an oder schreiben Sie eine E-Mail.

■ Kontakt & Infos:

E-Mail: renate.ungar@volkshilfe.at

Tel: +43 (1) 402 62 09 21

Mobil: +43 (0) 676 834 02 221



**VERBESSERT
MEIN WEIHNACHTSFEST.**

**VERBESSERT AUCH
DAS LEBEN VON KLEINBAUERN.**

Weil es mir wichtig ist: Zukunftsperspektiven für Kakao-Kleinbauern und ihre Familien.

WWW.FAIRTRADE.AT



**MF Gesellschaft für Prävention, Rehabilitation
und Sporttherapie G.m.b.H**

Park + Ride Ottakring (3. OG)
U3 Kendlerstr. 47, 1160 Wien

Tel: 01/7863138
office@medfit.at

www.medfitsporttherapie.at

Anzeige

die **Medienmacher** GmbH

Ihre Agentur wenn's um **Drucksorten** geht.
Preiswert und kompetent!

Oberberg 128, A-8151 Hitzendorf | **Filiale:** Römerstraße 8, A-4800 Attnang-Puchheim
+43 (0)7674.62900.0 | office@diemedienmacher.co.at | www.diemedienmacher.co.at

Anzeige

Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung



Der Behindertenanwalt berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen bei Diskriminierung in der Arbeitswelt, bei Verbrauchergeschäften und in der Bundesverwaltung.

Der Behindertenanwalt steht Ihnen für Auskünfte und Beratung gerne zur Verfügung.

Kontakt:

- » **Anschrift:** Behindertenanwalt
Babenbergerstraße 5/4, 1010 Wien
- » ☎ 0800 80 80 16 (gebührenfrei)
- » **Fax:** 01-711 00 DW 86 2237
- » **E-Mail:** office@behindertenanwalt.gv.at

Beratungszeiten: Montag-Freitag von 08:00 bis 12:00 Uhr
und nach Terminvereinbarung

Nähere Informationen unter www.behindertenanwalt.gv.at

BEZAHLTE ANZEIGE

FSG Für **Soziale**
Gerechtigkeit
Mehr denn je!

Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen

fsg.at /fsg.oegb

Anzeige

Das **Herz** der Republik!

www.fsggoed.at

Ob auf der Polizeidienststelle, in der Schule, an der Uni, in der Kaserne, am Finanzamt, im Krankenhaus oder im Pflegeheim –
die MitarbeiterInnen im öffentlichen Dienst leisten Tag für Tag Großes für die Republik.

facebook.com/FSG.GOED

Schluss mit den Einsparungen!
Mehr Fairness für den öffentlichen Dienst.

Damit wir ALLE nicht zu kurz kommen.

Anzeige



Obwohl uns das Coronavirus weiterhin auf Trab hält, geht das normale Leben weiter. Kinder müssen zur Schule, brauchen Betreuung und vor allem medizinische Versorgung. Einige Familien können es sich aber nicht leisten, z. B. Selbstbehalte für Heilbehelfe zu bezahlen. Die steigende Arbeitslosigkeit verschärft die Situation weiter. Wir von der D.A.S. Rechtsschutz AG haben es uns zum Ziel gemacht, Chancengleichheit herzustellen. Sei es durch die rechtliche Absicherung unserer Kunden oder durch die finanzielle Unterstützung von sozialen Projekten. Daher ist es eine Herzensangelegenheit, den Volkshilfe-Fonds „Kinder. Gesundheit. Sichern“ zu unterstützen.

Mag. Christoph Pongratz, Leiter Marketing & Kommunikation, D.A.S. Rechtsschutz AG



Jetzt informieren!
0800 386 300
www.das.at

Wir sorgen dafür, dass Sie zu Ihrem Recht kommen!

Egal, ob allgemeine Rechtsfrage oder ein handfester Rechtsstreit, wir sind für Sie und Ihre Familie da und sichern Sie rechtlich ab.

D.A.S. Rechtsschutz AG



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

Ein Unternehmen der ERGO Group



PFLEGEREFORM

**Die großen österreichischen Wohlfahrtsorganisationen sind sich einig:
Ohne erfolgreiche Personaloffensive keine Pflegereform!**

Als „Schicksalsfrage“ der Pflegereform bezeichnen Österreichs große gemeinnützige Pflegeorganisationen die Personalfrage. Daher legen die Organisationen zum Start der Reformdiskussion Fakten und Vorschläge für eine Personaloffensive auf den Tisch.

Pflegebranche hat Zulauf und Mangel zugleich

In der öffentlichen Debatte gilt der Pflegesektor als personelle Mangelzone. Das trifft jedoch nur auf den demografisch bedingten Mehrbedarf zu. Was die Entwicklung der Personalzahlen angeht, ist der Pflegesektor einer der am schnellsten wachsenden in Österreich. In der sozialen Betreuung älterer Menschen stieg die Zahl der Jobs um 27 Prozent (von 17.140 auf 21.776). Die Branche gehört damit zu jenen mit dem stärksten Zulauf an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Pflegebranche boomt, aber der Bedarf wächst noch schneller. Bis 2030 brauchen wir 75 000 ausgebildete MitarbeiterInnen mehr. Woher sollen sie kommen?

- Mehr Schulplätze, die eine Pflegeausbildung mit Matura kombinieren
- Finanzielle Unterstützung für UmsteigerInnen in der Ausbildung
- Entwicklungsmöglichkeiten in der Pflege schaffen
- Personalschlüssel und Kostenersätze vereinheitlichen und verbessern

Zwei Beispiele aus der Volkshilfe

Claudia hat nach der Matura den Weg zur Pflege gefunden. Marina war Schuhverkäuferin und ist jetzt Diplomierte Krankenpflegerin. Bei Claudia hat die Mama mitfinanziert, Marina hatte es noch schwerer. Beide arbeiten jetzt bei der Volkshilfe Wien. Um die Herausforderungen in der Pflege zu bewältigen, brauchen wir Menschen wie Claudia und Marina. Aber wir müssen ihnen den Weg in einen krisensicheren und erfüllenden Beruf leichter machen.



Menschliche Betreuung schenkt Wärme. Aber nicht ohne unsere Unterstützung.

Soziales Engagement, Kunst, Kultur und Bildung machen unsere Welt um vieles reicher. Die Zuwendung durch Unterstützer ermöglicht die Verwirklichung und Fortführung zahlreicher gesellschaftlicher Anliegen und trägt zur Vielfalt des Lebens bei. Die Erhaltung gesellschaftlicher Werte hat bei uns eine lange Tradition – eine Tradition, die sich auch in der Förderung der Volkshilfe Österreich widerspiegelt.

www.wst-versicherungsverein.at



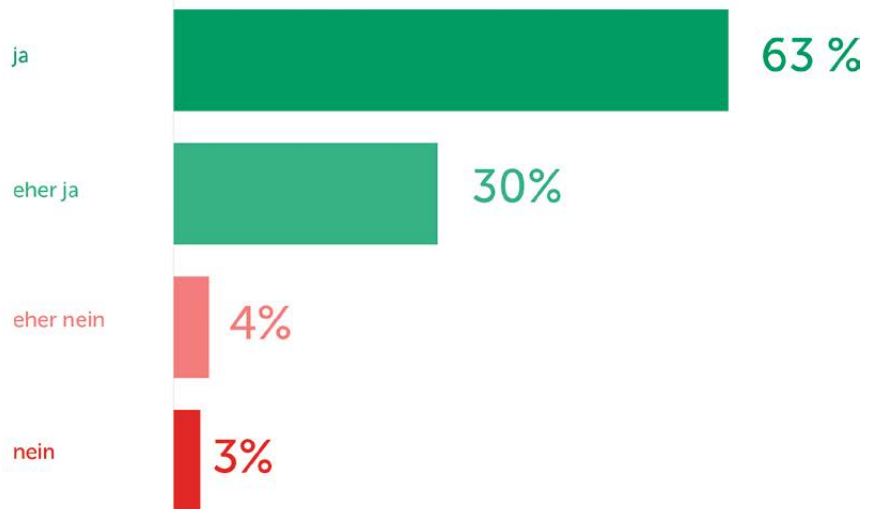
WIENER STÄDTISCHE
VERSICHERUNGSVEREIN

WIENER
STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

SOZIALBAROMETER PFLEGE

Die Österreicher*innen wollen bessere, buntere Pflege.

Sollte dem Mangel an Pflegekräften durch kürzere Arbeitszeiten und bessere Entlohnung entgegengewirkt werden?



Für den Volkshilfe Sozialbarometer führt SORA mehrmals jährlich eine repräsentative Befragung zu drängenden sozialpolitischen Themen durch. Der aktuelle Sozialbarometer thematisiert, aus Anlass des Starts der Arbeitsgruppen zur Pflegereform, die Einstellungen der Österreicher*innen zu unterschiedlichen Bereichen der Pflege und Betreuung. Die Ergebnisse sind eindeutig: die Bevölkerung will eine für eine buntere Pflegelandschaft, bessere Arbeitsbedingungen und ein Mehr an schulischen Angeboten zum Einstieg in die Pflege. „Mehr, besser, bunter“ scheint das Motto der Bevölkerung im Hinblick auf die anstehende Pflegereform zu sein.

Österreicher*innen sorgen sich um Zukunft

Wie die aktuelle Umfrage zeigt, blicken die Menschen nicht sehr optimistisch in die Pflegezukunft. 4 von 10 Menschen (42%) in Österreich machen sich Sorgen, was den eigenen Pflegebedarf oder jenen der Angehörigen in der Zukunft betrifft. Weitere 27% sind unsicher, was die zukünftige Situation in Österreich für den eigenen Pflegebedarf bereithält. Nur etwa ein Viertel der Menschen (28%) blickt hier mit Zuversicht in die Zukunft. Das Alter der Befragten ist hierbei besonders relevant, mehr als die Hälfte der ÖsterreicherInnen über 50 Jahren sorgt sich über die Zukunft der Pflegesituation in Österreich. Passend dazu wünschen sich 94 Prozent der Befragten ein vielfältigeres, bunteres Angebot im Bereich Wohnen im Alter.

Wenn Sie an Ihren Pflegebedarf oder den Ihrer Angehörigen denken. Schauen Sie eher mit Zuversicht oder eher mit Sorge auf die zukünftige Situation in Österreich?

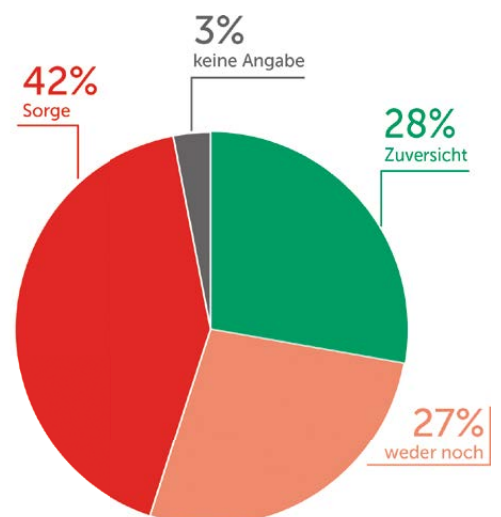
Breite Allianz gegen Personalmangel

Nicht erst seit der Corona-Krise sind die Arbeitsbedingungen in Pflege und Betreuung ein öffentliches Thema. Hinzu kommt, dass bis 2050 58.000 neue

Vollzeit-Pflegekräfte gebraucht werden, um den Bedarf unserer alternden Gesellschaft zu decken. Als geeignete Instrumente zur Bekämpfung des Personalmangels im Bereich der Pflege und Betreuung befürworten 93 Prozent der ÖsterreicherInnen die Verkürzung der Arbeitszeit und eine bessere Entlohnung der Pflegekräfte. Knapp 9 von 10 Menschen unterstützen die Volkshilfe-Forderung nach einer Einführung von berufsorientierten höheren Schulen um Jugendlichen den Einstieg in Pflege und Betreuungsberufe zu ermöglichen.

Pflegereform

„Die Ideen und Konzepte liegen am Tisch. Aber: sie müssen auch finanziert werden“, weist der Volkshilfe-Direktor hin. Auch hier scheint aber die Stimmung der Bevölkerung eindeutig zu sein: 8 von 10 ÖsterreicherInnen (79 Prozent) treten für die Einführung einer Vermögenssteuer ab 1 Million Euro zur finanziellen Absicherung der Pflege in Österreich ein.



sozialministerium.at

Das Angehörigen- gespräch



Pflegerische Angehörige

 **Bundesministerium**
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

Die Betreuung von pflegebedürftigen Menschen zu Hause ist belastend. Das Angehörigengespräch ist vertraulich und kann in den eigenen vier Wänden oder an einem anderen Ort stattfinden.

Inhalte der Gespräche: Information und Aufklärung zur Situationsbewältigung, bewusst machen der eigenen Stärken, erkennen der persönlichen Grenzen, achten auf das eigene Wohlbefinden.

Information und Anforderung **kostenlos** unter:
angehoerigengespraech@svqspg.at oder **050 808 2087**



bwsg
besser wohnen seit Generationen

Qualitativ hochwertiger
und leistbarer Wohnraum.
Österreichweit.
Seit 1911.

BWS-Gruppe
Triester Straße 40/3/1
1100 Wien

+43 1 546 08-5070
wohnungsanfragen@bwsg.at
www.bwsg.at

Anzeige

MEHR RESSOURCEN: FÜR BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN!

Mehr Sparen können wir uns nicht leisten.

Weil's für uns ums Ganze geht.

younion
Die Daseinsgewerkschaft

Uns alle hat die Coronakrise schwer getroffen. Aber es ist auch klar geworden, wie systemrelevant die Arbeit unserer KollegInnen bei den Gemeindebediensteten, in Kunst, Medien, Sport und freien Berufen ist. Die Folgen der Krise dürfen nicht zu Lasten der kritischen Infrastruktur gehen, denn mehr Sparen können wir uns nicht leisten. Weil's für uns alle ums Ganze geht.
Das gesamte Forderungspaket: www.younion.at

Anzeige



handshake
HANDELSGESMBH

und



Spezialentwicklungen

• EDV-DIENSTLEISTUNGEN •

• EDV-Beratung •

• Anwenderunterstützung •

Handel mit EDV Systemen und Software

Entwicklung und Wartung

von EDV SYSTEMEN

auch für Menschen mit

Mobilitäts- und Sehbehinderung

1180 Wien, Schulgasse 12, Top1 | Tel. 01/478 14 12-0

e-mail: office@handshake.at | www.handshake.at

Anzeige